

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 17. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

Wir wollen den Tänzerinnen, die nach Männern seufzen, verliebte Blicke machen, und uns anstellen, als wenn wir uns noch denselben Abend wollten zusammenfesseln lassen. Es ist keine Doris darunter. Es sind sämtlich gute ehrliche Mädchens, aber ohne allen Wig. Schlafen Sie wohl. Morgen früh habe ich die Ehre, Ihnen mündlich zu sagen, daß ich bin u. s. w.

Der 17. Brief.

Liebste Freundin,

Wie unerhört gütig sind Sie? Ich habe Sie beleidiget, ich sollte versuchen, ob Sie mir mein übel Betragen vergeben könnten, und Sie bieten mir Selbst den Frieden an. Ich gehe ihn auf alle nur mögliche Art ein; auch gegen die härteste Artikel will ich nichts einwenden. Ich unterwerfe mich Ihrem Willen. Ich bin überzeugt, daß Sie mir nichts als freundschaftliche Strafen auflegen können. Doch sagen Sie, bin ich es denn in der That gewesen, der Sie so entseßlich beleidiget hat.

Ich

Ich begreife auf keinerlei Weise, wie mich auf einmal alle meine aufrichtige, freundschaftliche und zärtliche Empfindungen verlassen haben. Ich kann mich auch nicht entsinnen, wie der Anfang meiner Hitze gewesen ist. Ich bin mit aufgeräumten Gemüthe, und ohne im geringsten den Willen zu haben, mich mit jemand zu überwerfen, in die Gesellschaft gegangen. Es muß auf einmal alle Galle in die heftigste Bewegung gerathen seyn, sobald ich die Worte von Ihnen sagen hörte, welche Sie doch so unschuldig ausstießen. Denn diese Worte hören, und anfangen auf das äußerste heftig zu werden, war eines. Wie bewundere ich Ihre Gedult, Ihre Großmuth, mit der Sie mir begegneten. Aber alles dieses besänftigte mich nicht. Ich ward nur noch aufgebrachter. Wie wenig sind wir doch über die Fehler Herr, die mit dem Bau unsers Körpers verknüpft sind. Was halfen mir gestern alle meine Bemühungen, die ich angewandt habe, nach und nach meinen hurtigen Zorn zu bändigen. Ich habe meine liebste Freundin auf eine unverantwortliche Weise beleidiget, und damit ich mich vollends dieser Handlung auf immer zu schämen habe, so kommen Sie mir zuvor, und wollen Sich mit mir versöhnen.

D 5

Sagen

Sagen Sie mir, großmüthige Freundin, in welchen Worten soll ich Ihnen versichern, daß ich Sie unverändert, ja noch mehr wie vorher verehere. Mit wie vielem Recht können Sie nicht an meinen Versicherungen zweifeln, da ich fähig bin aus übereilem Zorn eine vielsährige und nie unterbrochene Freundschaft so sehr zu verletzen. Warum bin ich von Natur so heftig. Verzeihen Sie mir diese Vergehung. Mein Herz und die Ueberlegung hat keinen Theil daran gehabt. Wollen Sie es thun? Ich komme heute noch zu Ihnen, ich will mich mündlich mit Ihnen versöhnen. Ich will die Verzeihung aus Ihrem schönen Munde hören, und beschämt Ihnen tausendmal die Hände küssen. Wenn Sie mir eine Strafpredigt halten wollen, so berühren Sie das Verbrechen nicht. Mein Gewissen ist stärker gerüget, wie Thomasius seines von Längen. Lassen Sie alle die sonst vor der Verzeihung hergehende Dinge weg; ich weiß schon alles, was Sie sagen wollen.

O liebste Freundin! wie werde ich mich bemühen, durch verdoppelte Achtung, Liebe und Ehrfurcht diesen Fehler bey Ihnen wieder vergesslich zu machen. Wenn er es nur schon wäre. Ich küsse Ihnen die Hand, und bin u. s. w.

Der